©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Fig. 4. *Myrionema orbiculare* J. Ag. Durchschnitt durch einen Theil des Zosterablattes und der Alge. Vergr. 280.
Fig. 5 und 6. *Myrionema orbiculare* multiloculäre Zoosporangien mit reifen Zoosporen. Vergr. 480.
Fig. 7. *Symploca violacea* Hauck. Ein Faden. Vergr. 280.

Mykologisches.

Von **Stephan Schulzer von Müggenburg.**

Die Gattung ***Gibberidea*** Fuckel.

Die Verfassung der Diagnose einer neuen Gattung auf Grund der Beschaffenheit einer einzigen entdeckten Art, ist begreiflicherweise ein missliches Unternehmen, weil dem nicht auszuweichen ist, dass sie an zweckwidriger Beschränktheit leidet. Kommen später mehr Arten dazu, ist man genöthigt, die erstverfasste Diagnose zu deren Aufnahme herzurichten.

Es ist äusserst schwierig, oft wohl unmöglich, bei den an der Art gefundenen Merkmalen zu unterscheiden, welche davon der entstehenden Gattung und welche bloss der Species zukommen.

Desshalb unterliess es auch Fuckel eine eigene Gattungs-Diagnose zu geben, und sagte nur, nach der gewichtlosen, weil nicht immer zutreffenden Angabe des 4—5fachen Generationswechsels: „Gattungs-Charakter der folgenden bis jetzt einzigen Art."

Da ich zufällig so glücklich war, eine zweite hieher gehörige Art anzutreffen, versuche ich es den Gattungs-Charakter zu geben, ohne Anspruch auf Definitivität, weil die allenfallsige Entdeckung weiterer Arten auch an dieser Diagnose noch Aenderungen bedingen kann.

Gibberidea Fuckel. Peritheciis liberis, caespitosis, in stromate spurio dense dispositis, globosis, aterrimis, ostiolis papillatis, demum distincte perforatis; ascis stipitatis, oblongis s. clavatis, 8sporis; sporis distichis aut subdistichis, anisomeris, curvulis, pars crassiora 1—3, tenuiora 1—2 septata, ergo in toto 3—6 septatis, loculis aut simplicis aut uniguttulatis, septo longitudinali semper deficiente, demum plus minusve coloratis.

1. *G. Visci* Fckl. Siehe Symb. myc. Seite 168.

2. *G. Haynaldii* Schlzr. Stroma spurium indeterminatum; peritheciis passim subovatis, 0·3—0·5 Mm. latis, tuberculosis, ostiolo demum deciduo, indeque late pertusis; ascis stipitato-clavatis 0·11 Mm. longis, 0·013 Mm. crassis (pars sporifera 0·052—0·07 Mm. l.); sporis 0·02—0·022 Mm. longis, 0·004—0·005 Mm. cr., triseptatis, ad septa leniter constrictis, plasmafarctis sed in aqua subhyalinis. Mense Martio ad ramenta Carpini Betuli.

Im Durchschlage der Schonung Retki gaj bei Vinkovce.

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Das unbestimmt-verbreitete und streckenweise von Perithecien noch nicht bewohnte Stroma spurium ist in der That nichts weiter, als eine Schwarzfärbung der Holzoberfläche, was an alten Spänen der Weissbuche im Walde sehr häufig vorkommt und in der Regel dem Entstehen der *Xylaria polymorpha* Grev. vorausgeht, so wie der selteneren Spielart *cupressiformis* (Mich.) Woodw. der *Xylaria Hypoxylon* Grev. Sie ist in allen diesen Fällen offenbar ein Mycelium-gebilde, aber sonderbarerweise meines Wissens weder von Fries noch von Fuckel oder anderen mir zugänglichen Autoren, bei den bezeichneten *Xylaria*-Arten des Erwähnens werth befunden worden. Oder schwärzt sich das Weissbuchenholz vielleicht bloss bei uns vor dem Erzeugen der *Xylaria?*

Die Perithecien werfen im Alter nebst der Mündungswarze, häufig auch die ganze obere Hälfte ab.

Die der Gattungsdiagnose völlig entsprechende Sporenform von der oben angegebenen Grösse und Beschaffenheit, ändert sich im Nachreifen, indem die Sporen oblong-oval werden, bei gleichbleibender Dicke sich auf 0·012—0·014 Mm. verkürzen und die Kerbung an den Scheidewänden verlieren. Letztere im anfänglichen Zustande überaus zart und meist nur beim Lichtwechsel bemerkbar, werden stark und es tritt eine blasse Färbung ein, wornach die Sporen, angefeuchtet, nur noch durchscheinend sind.

Diese Wandlung der Sporenform erinnert einigermassen an *Dothidea Ribesia* (P.) Fr.

Wegen des höchst seltenen Vorkommens von derlei Filzformen, wagte ich es seinerzeit die Benennung dieser Art mit dem hochgefeierten Namen des Mäcens der Künste und Wissenschaften in Verbindung zu bringen.

Eine ungarische Crucifere mit vierfächeriger Frucht.

Von **Dr. Vincenz v. Borbás.**

In meiner reichhaltigen Roripasammlung finden sich zwei instructive Fruchtexemplare, welche sich durch vorwiegend vierfächerige Schötchen auszeichnen. Ich habe diese Pflanze in der Maisitzung der mathem. und naturwiss. Abtheilung des Landes-Mittelschullehrer-Vereins als *Roripa Menyhárthiana* m. *(R. palustris* × *silvestris)* vorgezeigt und in den naturwiss. Abhandlungen der ungarischen Akademie der Wissenschaften (Akad. Értek. 1879) näher beschrieben. Am 9. Jänner 1878 fand ich sie bei Promontór (unweit Ofen) nur mit Frucht und Samen, heuer aber war der Standort des grossen Wassers wegen unzugänglich, so blieben mir die Blüthen unbekannt. Diese *Roripa* form. *quadrivalvis* ist auch nach den übrigen systematischen Merkmalen mit einer bekannten Art schwer zu vereinigen. Ihre Früchte erinnern zwar an die *R. austriaca*, aber die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: 029

Autor(en)/Author(s): Schulzer von Müggenburg Stephan

Artikel/Article: Mykologisches. 245-246